



*Aus der Dienstberatung des Oberbürgermeisters:*

## **Neuaufrichtung der integrierten Entwicklungsstrategie für den Leipziger Osten**

Die integrierte Entwicklungsstrategie für den Leipziger Osten soll neu ausgerichtet werden. Grundlage sind die Ergebnisse der dreitägigen Strategiewerkstatt, die im April stattfand und an der Akteure aus dem Stadtteil, Experten aus ganz Deutschland und Vertreter der Stadtverwaltung teilnahmen. Oberbürgermeister Burkhard Jung wird auf Vorschlag von Baubürgermeister Martin zur Nedden die entsprechende Vorlage im November dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorlegen. Das Konzept selbst, das unter Federführung des Amtes für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung in einem umfassenden Beteiligungsprozess mit allen relevanten Akteuren und Ämtern sowie der Bürgerschaft vor Ort erarbeitet wird, soll Ende 2012 in den Stadtrat gehen.

Der Leipziger Osten – so die Strategiewerkstatt – übernimmt für die Gesamtstadt umfassende Integrationsfunktionen sowohl auf interkulturellem wie auf sozialem Gebiet. Als ein Stadtteil mit überdurchschnittlich hoher Konzentration von Problemlagen und einem erhöhten Migrantenanteil erbringt er überdurchschnittliche Leistungen für die Gesamtstadt. Diese Leistungen müssen ideell und materiell anerkannt und bei der Verteilung städtischer Ressourcen angemessen berücksichtigt werden. Im Sinne einer integrierten Stadtteilentwicklung ist es wichtig, dass die Stadtverwaltung ihr Handeln stärker sozialräumlich orientiert und entsprechende Arbeitsstrukturen aufbaut. Ferner empfiehlt die Strategiewerkstatt, im Leipziger Osten Funktionen bzw. Institutionen von gesamtstädtischer Bedeutung anzusiedeln.

Als oberste Prioritäten für die weitere integrierte Entwicklung des Leipziger Ostens definierte die Strategiewerkstatt die gezielte Förderung von Zusammenhalt und Differenzierung, die Stärkung von Chancenräumen und die Stärkung von Bildung und Beschäftigung. Das bedeutet zum einen, dass der Zusammenhalt des Sozialraumes im Ganzen im Blick zu behalten ist. Zum anderen kommt es darauf an, die innere Differenzierung der einzelnen Quartiere angemessen zu berücksichtigen und die Strategie stärker auf die Quartiere abzustellen. Chancenräume sind Räume, die trotz derzeitiger Schwäche über Potenziale verfügen, an die angeknüpft werden kann, um eine dynamische Entwicklung anzustoßen. Dafür ist ein hohes Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit und Intervention erforderlich. Um Fortschritte in den Schlüsselbereichen Bildung und Beschäftigung zu erzielen, ist es erforderlich, dass die Aktivitäten im Stadtteil sich vor allem auf den verbesserten Zugang zur Bildung sowie die Förderung der lokalen Wirtschaft und Beschäftigung konzentrieren. Höchste Priorität für die Bildungslandschaft hat die Errichtung eines Gymnasiums.

Diese strategischen Aussagen übersetzte die Strategiewerkstatt mit fachlichen Aussagen. Im Bereich der Bildung setzt sie vor allem auf den Aufbau eines verbindlichen Bildungsnetzwerkes aus Schulen, Kitas, Einrichtungen der Jugendhilfe und der kulturellen Bildung sowie von Initiativen und Vereinen. In diesem Rahmen sollen Bildungsziele entwickelt, abgestimmt und verabschiedet werden. Höchste Priorität der Bildungspolitik für den Leipziger Osten hat die Unterstützung der unter 7-Jährigen. Im Bereich der Wirtschaft gilt es, die Struktur der lokalen Wirtschaft zu erhalten, zu ergänzen und zu erneuern sowie die erwerbsfähigen Einwohner des Leipziger Ostens für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Ent-



scheidend für den Leipziger Osten ist die erfolgreiche Integration, d. h. die gleichberechtigte Teilhabe der Einwohner am gesellschaftlichen Leben. Um dieser zentralen Aufgabe gerecht zu werden, sollen fachübergreifende Förderprinzipien und –prioritäten entwickelt werden.

Auf städtebaulichem Gebiet kommt es nach den Erkenntnissen der Strategiewerkstatt darauf an, die stadträumliche Anbindung des Leipziger Ostens an die City zu stärken. Gleiches gilt für die Verbindung zu den weiter im Norden und Osten Leipzigs liegenden Landschaftsräumen. Ferner gilt es, die denkmalgeschützten Gründerzeitquartiere auf Zukunftsaufgaben vorzubereiten. Die in Straße, Platz, Block und Parzelle gegliederte gründerzeitliche Bau- und Raumstruktur soll grundsätzlich erhalten bleiben.

+++